

# Verendete Tiere

Zu: „Ein Schubs fürs Recycling“, FR.-Meinung vom 2. Juni

Der Gastbeitrag von Markus Steilemann ist ein Plädoyer, mit Plastik weiter so unverantwortlich umzugehen, wie wir es seit Jahrzehnten tun. Der Autor selbst erwähnt verendete Tiere, vermüllte Ufer und besorgniserregende Zahlen. Neue Technologien sollen es retten. Wenn sie denn entwickelt und funktionieren würden. Doch darauf können wir nicht warten.

Recycling wird uns nicht retten. Bei der Einführung des Grünen Punkts wurde behauptet, Plastikabfälle würden weitgehend recycelt und der Wiederverwendung zugeführt.

Kunststoffe auf den Feldern, im Meer, auf den Müllhalden in armen Ländern – wäre alles gesammelt und umgewandelt worden, wir hätten unsere Umwelt geschont, statt sie allüberall mit Plastikmüll zu beschädigen.

Wir müssen die Herstellung von Plastik aufs wirklich Notwendige und Sinnvolle reduzieren! Schon heute müssen die Fabriken aufhören, Einwegbecher und -flaschen und ähnliches herzustellen! Alles was noch produziert wird, muss so angelegt sein, dass es nicht nach kurzer Verwendung direkt im Müll landet, weil es gar nicht wiederverwertbar ist, oder weil Menschen es nicht zuverlässig sammeln. Jedes Produkt, das vermieden wird ist tausendmal besser als ein recyceltes. Hören wir – Verbraucher und Industrie – endlich auf, Ressourcen zu verschwenden und unsere Lebenswelt dabei aufzuheizen!

Maria Gubisch, Gelnhausen



## Gut für Insekten

Elisabeth Marx schreibt im FR-Blog: „Die Pflanze, die sich selbst angesiedelt hat, ist der ‚Gewöhnliche Natterkopf‘. Blüht auch in meinem Blumenkasten, ein bleibender Gast aus einer Wildblumen-Samenmischung.“ Und wie man sieht: Gut für Insekten. Mehr darüber: [frblog.de/garten-23](http://frblog.de/garten-23)

LUTZ BÜGE

# Wie Putin sein Kriegsziel erreichen könnte

Zu: „Keine Weltordnung ohne Russland“ und „Halbzeit für die Befreiung der Ukraine?“, FR-Politik vom 15. und 19. Juni

## Ich wünsche maximalen Erfolg

Die von Peter Brandt geäußerte Position, dass eine politische Weltordnung nach dem Krieg ohne ein Russland „vernünftigerweise“ nicht anzustreben sei, muss dringend ins öffentliche Bewusstsein gelangen. Schon auch „nur“ ein auf diplomatischem Wege zu organisierender alsbaldiger Waffenstillstand ist ohne die Beachtung berechtigter russischer Sicherheitsinteressen nicht machbar. Dazu gehört, dass sich die herrschende Politik auch von einem nicht so unpassenden und unstimmen Narrativ verabschiedet: Hier Putin – der „Autokrat“ und „Imperialist“ – wohingegen Selenskyj unser Mann – einer demokratischen Lichtgestalt gleich – für die Verteidigung „westlicher Werte“ und Freiheiten bis hin zur russischen Grenze kämpfe. – Der von Peter Brandt unterstützten Initiative „Frieden schaffen!“ ist über den SPD-Rahmen hinaus maximaler Erfolg zu wünschen. Das unendliche menschliche Leid ist dabei noch gar nicht in den Blick genommen. So lange der Krieg nicht beendet ist, sind

alle noch so guten „Klimaziele“ ohne Bedeutung und wirkungslos. Und es muss vieltausendfach wiederholt werden: Die Rüstungsmilliarden fehlen beim sozial-ökologischen Umbau – z.B. bei uns als vernünftige Hilfen bei der Umstellung auf bessere Heizungen! Thomas Ewald, Nidderau

## Grauenhafte Nicht-Neuigkeiten

Endlich bekomme ich als Leserin konkrete Zahlen, wie täglich in der Ukraine Soldatenleben geopfert werden, auch wenn auf ukrainischer Seite nur vage Angaben gemacht werden. Fatal ist der Vergleich mit dem Ersten Weltkrieg. Zweite „Halbzeit“ klingt nach Fußballspiel. Aber 2016 war sinnvoller so genannter „Abnutzungskrieg“, der jetzt wiederholt wird.

Der Frontoffizier und promovierte Historiker übersieht bei seiner Siegeshoffnung, dass im zweiten Teil des Ersten Weltkriegs die USA in den Krieg eintraten. Im Ukrainekrieg droht bei Wiederwahl von Trump der Austritt der USA. Die Deutschen, die den Krieg begonnen hatten, wurden am Ende mit Gebietsabtretungen bestraft. Serbien wurde 1999 für die Übergriffe auf Kosovaren bestraft mit der Abtrennung des Kosovo. Der Frontoffizier kann doch nicht ernsthaft hoffen, besser davonzukommen, nachdem bis 2022 im Donbass 14.000 meist prorussisch orientierte Menschen zu Tode kamen. Der dortigen Bevölkerung ist dasselbe Selbstbestimmungsrecht wie den Kosovaren zuzugestehen. Der promovierte Historiker sollte sich den preisgekrönten Film „Im Westen nichts Neues“ anschauen, statt im Osten grauenhaftes „nichts Neues“ zu veranstalten. Dorothea Plank, Oberursel

Symbolische Zugeständnisse Für die Vermittlung von Friedensgesprächen fehlt Afrikanern, China oder Brasilien vor allem Verhandlungsmasse zwischen Moskau und Kiew. Die gibt es zwischen Russland und Nato. Selbst symbolische Zugeständnisse beim Thema Osterweiterung kann Putin – dessen Entmachtung wir uns nicht wünschen können – zu Hause als erreichtes Kriegsziel hinstellen. Mark Jehner, Frankfurt



## BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

## ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/f20230620](http://frblog.de/f20230620)

## FR ERLEBEN

### Pitt von Bebenburg moderiert die Online-Diskussion

„Wachsende Armut in Hessen: Welche Lösungen hat die Politik?“ des Paritätischen Hessen. Mit Andreas Aust (Paritätische Forschungsstelle), Claudia Ravensburg (CDU), Marcus Bocklet (Grüne), Lisa Gnadl (SPD), Yanki Pürstün, (FDP), Christiane Böhm (Linke). Anmeldung unter [www.paritaet-hessen.org](http://www.paritaet-hessen.org)  
**Mittwoch, 21. Juni, 17 Uhr**

Stephan Hebel referiert und diskutiert zum Thema „Die Rolle der (un)abhängigen öffentlichen Medien für Demokratie und Diskurs – nicht nur, aber auch in Zeiten des Krieges“.  
**Donnerstag, 29. Juni, 19 Uhr**  
Kulturcafé Windrose, Strackgasse 6 Oberursel

Peter Hanack leitet die Gesprächsrunde der Liga der Freien Wohlfahrtspflege zur Frage, wie „Jugendberufshilfe zu mehr Chancengerechtigkeit“ beitragen kann. Es nehmen teil: die fachpolitischen Sprecher:innen der Landtagsfraktionen.  
**Freitag, 30. Juni, 11 Uhr**  
Hessisches Diakoniezentrum Industriestraße 7, Schwalmstadt

# Schnittchen im Anschluss

Aktionstag in Hessen: „Aufruf zum Blutspenden“, FR-Region vom 14.6.

Wenn so viel Blut fehlt, um Menschen zu retten, empfehle ich, wieder Geld für eine Blutspende zu zahlen. 20 bis 30 Euro je Spende. Natürlich muss dann beim Ausfüllen der Formulare hin und wieder geholfen werden, könnte sein. Im Formular kann angekreuzt werden, ob man Geld haben möchte oder kostenfrei spendet. Auch lieben viele nach der Blutspende ein Schnittchen, Brötchen, Saft und Süßes zu verzehren. Zudem kann man sich hier unterhalten. Nach der Pandemie ist es bestimmt wieder machbar. Eine höhere Teilnahme ist jedenfalls zu erwarten.  
Karin Schäfer, Salzwedel

# Nicht mehr mit Öl

Heizung: „Fernwärme, Bioenergie – und noch Gas“, FR-Region vom 15. Juni

Wenn ich Aussicht auf einen Fernwärmeanschluss habe, kann ich vorerst meine Ölheizung behalten. Wenn dann der Fernwärmeanschluss kommt, dann heize ich nicht mehr mit meiner Ölheizung, sondern mit der Ölheizung, mit der die Fernwärme erzeugt wird. Obwohl ich Ingenieur bin, erschließt sich mir der Sinn dieser Variante nicht. Vielleicht aber auch, weil ich Ingenieur bin. Thomas Lehmann, Metten

Diskussion: [frblog.de/waerme](http://frblog.de/waerme)

# Ob sich das gut anfühlt?

FR7: „Hilf dir selbst“, FR vom 17. Juni

Nach den traurigen Seiten über das Elend Geflüchteter ein Hoffnungsspross Grünstängel neben der Kolumne im FR-Magazin – mit dem Rat: „Keine Panik, wenn Pflanzen im Bett (sic!) vertrocknet scheinen ... Gießen Sie reichlich mehrere Tage lang.“ Ob sich das in heißen Nächten gut anfühlt?  
Elena Ezeani, Bremer

# Ganz andere Zahlen

Zu: „Mehr Drogentote in Deutschland und Europa“, FR-Panorama vom 17.6.

Jahr für Jahr steigt in Deutschland die Zahl der Toten durch illegale Drogen auf inzwischen 1990. Ganz anders dagegen sieht es bei den Zahlen für Alkohol und Tabak aus. Die steigen nicht, sondern verharren seit Jahren stabil bei 74.000 bzw. 127.000 Toten.  
Fritz Brehm, Frankfurt